



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1879**

Pardubic, grünes Thor

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

**Das grüne Thor in Pardubic.**

Mehr einem Stadt- oder Rathhausthurm als einem Thore gleicht das grüne Thor, also genannt von seinem

jedoch späteren Ursprunges ist, hat man zu durchschreiten, bis man an den schlanken, mit Zurechnung des Helmes etwas über 200 Fuss hohen Thurm gelangt, durch welchen die Strasse führt. Das Mauerwerk steigt ohne andere Unterbrechungen als die Thoröffnungen und vier

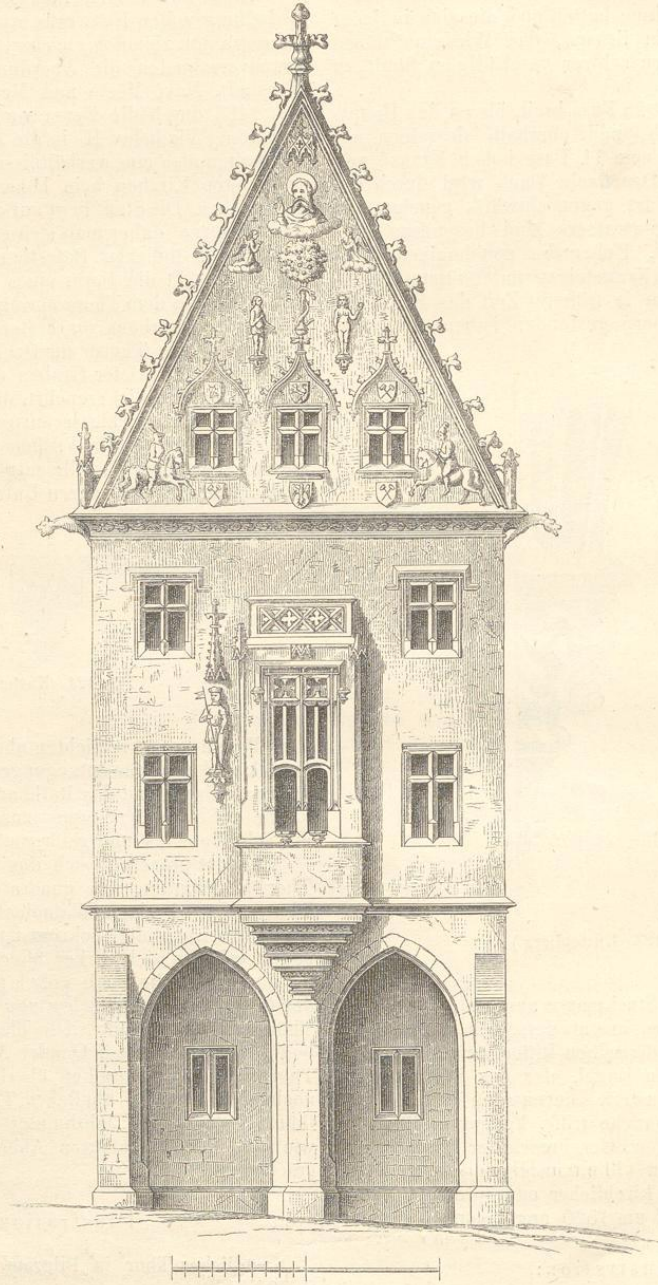


Fig. 125. (Kuttenberg.)

Kupferdache, welches sich mit prächtiger Patina überzogen hat. Ein geräumiges Vorwerk, dessen Obertheil

grosse Spitzbogenfenster bis zur Hälfte der Gesamthöhe an, wo der mit Kupfer eingedeckte Helm beginnt. Dieser

besteht aus drei pyramidal zurückweichenden Absätzen, von denen der unterste eine bequeme Wohnung für den Thurmwächter enthält. An den Ecken des dritten Absatzes ragen vier spitze Thürmchen empor, zwischen denen sich der ungemein schlanke oberste Theil des Helmes erhebt, welcher abermals mit vier Thürmchen umgeben ist.

Ueber die Bauzeit findet sich in Pardubice kein sicheres Datum vor, wohl aber besitzt das Rathhaus in Znaim einen ganz ähnlichen, ja fast gleichen Thurm, welcher laut einer Inschrift im Jahre 1445 von Magister Nicolaus, Steinmetz von Edelspitz bei Znaim, begonnen

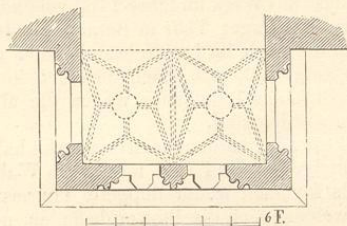


Fig. 126. (Kuttenberg.)

worden ist. Unterhalb dieser Inschrift befindet sich ein runder Schild mit dem Steinmetzzeichen, zwei gekreuzte lange Winkel, wie sie die Zimmerleute und Steinhauer noch immer gebrauchen, darstellend. Dass dieser Meister Nicolaus das grüne Thor in Pardubice ausgeführt habe, ist um so wahrscheinlicher, als das beschriebene Steinmetzzeichen auch in dem dortigen von den Herren von Pernstein erneuerten Schlosse getroffen wird. Meister Nicolaus scheint demnach einige Zeit im Dienste der Pernstein, welche aus Mähren stammten, gestanden zu haben. Wir sehen mithin ein der Mitte des XV. Jahrhunderts angehörendes, von den Pernstein gegründetes Denkmal vor uns, denn die Bürgerschaft des damals unbedeutenden Städtchens hätte schwerlich die Kosten für solch opulente Bauten bestreiten können.<sup>1</sup> Die mit Lessenen eingefassten oben halbkreisförmig überdeckten Zinnen des Vorwerkes kennzeichnen sich als ein etwas späterer, um 1600 ausgeführter Erhöhungsbau, während die untere Partie dem alten Bestande angehört.

Illustration:

Ansicht des grünen Thores in Pardubitz. Fig. 116. (Im Texte S. 81.)

### Das Saazer Thor in Laun.

„Wieder eine Arbeit des unermüdlichen Benedict, mit welcher er seine Vaterstadt ausstattete“, also rufen wir schon bei dem ersten Blick auf die Zeichnung, welche alle Eigenthümlichkeiten des Meisters offenbart. Wie deutlich zu ersehen, wurde das Thor mehr zur Zierde der Stadt, als zum Zwecke der Befestigung erbaut, die zierlichen Decorationen und Sculpturen der Aussenseite, auch der angebrachte Namenszug des Königs Vladislav II. bestätigen, dass dieser pracht-

<sup>1</sup> Es bestanden zwei solche Thore in Pardubice, von denen das nördliche nach Königgrätz führende im Anfange unseres Jahrhunderts abgetragen wurde s. Mittheilungen der Central-Commission II, N. P.

liebende Fürst, wenn nicht Urheber, doch jedenfalls Förderer des Bauwerkes gewesen sei. Der Thurm hatte rechteckige Grundform, war 22 Fuss tief, 30 Fuss breit und bestand aus drei durch Gurtgesimse abgetheilten Stockwerken, von denen jedoch das oberste nie ganz ausgebaut worden zu sein scheint. Ein hölzerner über dem dritten Stockwerk vorspringender Aufsatz, welcher eine vierte Etage bildete, mag erst aufgestellt worden sein, als man, vielleicht nach Vladislav's Tode, von der gänzlichen Vollendung abstand. Im Jahre 1840 bestand der Bau sammt dem hölzernen Obertheile noch in der Form, wie ihn die beigegebene Abbildung zeigt; einige Jahre später beschloss irgend eine Verschönerungs-Commission, das Ganze bis auf den Grund abzutragen und den Platz zu erweitern. Nachdem das Werk grösstentheils demolirt war, wurde Einhalt geboten und nach mehrjährigen Berathungen endlich auf den Rumpf der äusseren Frontmauer ein überaus geschmackloses gothisch sein sollendes Gesimse aufgesetzt und das Ganze bestens mit Gyps überkleistert.

Also präsentirt sich heute das Werk als echtes testimonium paupertatis unseres seltsam zerfahrenen Zeitalters, in welchem man mit dem Zerstören rascher vorzugehen pflegt als mit dem Aufbauen.

Die noch erhaltene ursprüngliche Thoröffnung, wie das die Durchfahrt bedeckende Gewölbe sind nach englisirter Weise mit gedrückten oben ausgeschweiften Bogen versehen und mit fleissig bearbeiteten Gesimsen umrahmt; innerhalb des von dem Gesimse umschlossenen Feldes sind zur Rechten und Linken grosse Tafeln

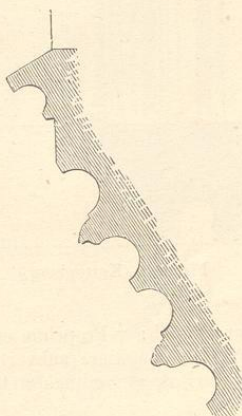


Fig. 127. (Kuttenberg.)

mit Inschriften angebracht, sonst aber fehlen die üblichen Krabben und Verdachungen. Ein mehrfach verkröpftes Cordon-Gesims trennt das Erdgeschoss von dem ersten Stockwerke, in dessen Mitte ein grosses von stehenden Löwen gehaltenes Wappenschild thront; unterhalb sieht man eine von zwei Thürmen flankirte Stadtmauer mit Mond und Stern (das städtische Wappen), darüber den gekrönten Namenszug des Königs Vladislav II., in Wolken schwebend. Neben dem Wappen sind Figurenblenden mit reichverzierten Consolen und Baldachinen angebracht, die Statuen aber sind abhanden gekommen, ebenso ging die mit Fialen und Laubwerk ausgestattete